

Neue Form der Drogensucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch das Empfinden rasch leichter und unwillkürlich wieder fröhlich wird. Ja, das Wandern durch die Wälder der Berge in frischer, sauerstoffreicher Luft ist ein tröstliches Mittel gegen Niedergeschlagenheit. Sobald wir uns erleichtert fühlen, beginnen wir auch alles Bedrückende weniger tragisch zu empfinden. Wichtig ist es ja, einen Ausweg zu erkennen und wieder Mut zu schöpfen, damit wir die Probleme des Lebens zu meistern vermögen. Da nun auch die Virusgrippe unser Gemüt belasten kann, ist es gut, nach der Genesung zur Stärkung noch einige Wandertage, die allerdings nicht anstrengend sein dürfen, einzufügen. Wer den Skisport beherrscht, kann sich im Winter auch während kurzer Skiferien erholen. Wer als Patient indes gehunfähig ist, also weder Sport treiben noch wandern kann, muss sich seinen Sauerstoffbedarf eben zu decken suchen, indem er sich einige Zeit in den Bergen, auf dem Lande oder am Meer aufhält. Im Winter kann man gut eingepackt auf dem Balkon seines Hotelzimmers in frischer Bergluft und Höhensonne eine Liegekur durchführen, wobei man sich mit zeitweiligem Tiefatmen den notwendigen Sauerstoff beschafft. Unter der heutigen Dunstglocke der Städte, vor allem der Grossstädte mit ihren Industriezentren, ist die Erholungszeit von fraglichem Erfolg.

Die bessere Wahl

Wer sich allerdings während der Krankheit mit Sulfonamiden und Antibiotika behelft, statt mit Naturheilanwendungen durchzuseuchen, wird sich nicht so leicht erholen können. Wer indes die Fieber mit Wickeln und anderen physikalischen Anwendungen unterstützte, indem er dadurch die körpereigene Abwehr förderte, wird daraus während der Erholungszeit Nutzen ziehen, da er sich rascher wieder völlig hergestellt fühlen wird. Wer die natürliche Gesetzmässigkeit seines Körpers missachtet und sie gewissermassen vergewaltigt, muss dafür unwillkürlich Tribut bezahlen. Wenn wir indes den Fieberzustand gut auszuwerten verstehen, handle es sich dabei um den Angriff von Bakterien oder Viren, dann fördern wir die Bildung von Abwehrstoffen und bekämpfen dadurch die Angreifer, gleichzeitig vermögen wir aber auch ihre giftigen Stoffwechselprodukte zu vernichten. Fieber erwirken einen viel regeren Stoffwechsel und eine angeregtere Tätigkeit aller Organe. Das hat zur Folge, dass auch das Herz viel schneller und reger arbeitet. Wenn wir all die erwähnten Vorzüge, die uns die eigene Natur bietet, richtig zu lenken und auszuwerten verstehen, dann ist dies heute noch im Zeitalter der modernen Chemie das beste, schützt es uns doch vor Nachteilen und Schädigungen.

Neue Form der Drogensucht

Es scheint wirklich modern geworden zu sein, dass man bei Krankheiten, die fieberhaft verlaufen, so bei der Grippe, die keineswegs harmlos ist, mit Sulfonamiden und Antibiotika eingreift. Dies nun ist für den Arzt und den Patienten sowie das Pflegepersonal sehr praktisch, erspart es doch die Arbeit der Naturanwendungen, vor allem der Physiotherapie. Entstehen dadurch Schäden besonders im seelischen Empfinden, dann bekämpft man diese mit den sogenannten Psychopharmaka. Auch das erweist sich für den Augenblick als praktisch, hat jedoch den Nachteil, dass

man von diesen Mitteln abhängig werden kann, was eine neue, keineswegs ungefährliche Form der Drogensucht bedeutet. Kürzlich erklärte mir ein bedeutender Fachmann aus einem der grössten pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz, dass heute nicht mehr die zuvor so lukrativen Vitaminprodukte das zuträglichste Geschäft darstellen, weil inzwischen die Herstellung der Psychopharmaka ertragsmässig den Erfolg der Vitaminprodukte weit überflügelt habe. Dem Geschäftsmann mag das willkommen sein, zu bedauern sind dagegen die armen Patienten,

die von solchen Mitteln nicht mehr loskommen. An sie denkt man dabei jedoch ebensowenig wie an die Süchtigen durch die Tablettenindustrie. Menschen, die durch solcherlei Mittel süchtig werden, sollte man nicht einfach nur sich selbst überlassen, denn sie gehören mit in das Programm der Bekämpfung von Drogensucht. Alles, was jemanden süchtig und von der Einnahme gewisser Stoffe und Drogen abhängig werden lässt, ist ein Eingriff und Verstoss gegen die elementaren Freiheitsrechte jedes einzelnen. Jene, die sich ihrer bewusst berauben lassen, gehen

dabei nicht schuldlos aus. Auch wenn diese moderne Form der Drogensucht stillschweigend geduldet werden mag, bedeutet sie dennoch eine empfindliche Schwächung. Niemals erreicht man durch solche Mittel die erwünschte Heilung des Patienten. Es ist sonderbar, dass man sich von den früheren gesicherten Heilmethoden immer mehr entfernt, vielfach, weil man ihnen ihre Wirksamkeit absprechen möchte, während man sich andererseits aus blosser Bequemlichkeit heraus nicht scheut, sich und andere offensichtlichen Schädigungen preiszugeben.

Verworrene Zustände unserer Zeit

Schon mehrere Male wiesen wir auf die schwerwiegenden Probleme, denen die heutige Menschheit gegenübersteht, hin. Welch eine Sorge bereitet nur schon allein der Gedanke an die Bevölkerungsexplosion und das damit verbundene Ernährungs- und Hungerproblem. Hinzu kommt noch die Umweltverschmutzung mit ihren schlimmen Folgen und den daraus entstehenden Krankheiten. Wie schwer lasten auf uns die verschiedenen Gesinnungsfragen mit ihrer abwärtsführenden Kurve hinein in die Gefahren der Drogensucht, des Alkoholismus, der allgemeinen Sittenlosigkeit und der damit verbundenen Zunahme von Geschlechtskrankheiten, die ansteigende Kriminalität und all die anderen Abarten moderner Entgleisungen. Wer soll all diese Probleme lösen? Sicher nicht jene, die unter der Last der Aussichtslosigkeit und der untragbaren Verantwortlichkeit leiden und dem gesteigerten Druck fast nicht standzuhalten vermögen. Aber auch nicht jene, die all die Schwierigkeiten leichthin in Abrede stellen, indem sie finden, das sei alles nicht so schlimm und ändere sich schon wieder. Viele setzen ihr volles Vertrauen auf die Wissenschaft, obwohl gerade diese von der Tragik der Umstände überzeugt ist, insofern nicht unmittelbar grundlegende Aenderungen erfolgen werden.

Keine Lösung

Kürzlich gestand uns ein junger Architekt unter verlegenem Lächeln, er sei Atheist, handle aber als Christ. Das heisst nun so viel wie sich täuschen zu lassen, indem man dem Urheber des Lebens die Verantwortlichkeit für die vielen Auswirkungen des Bösen aufbürdet und ihn deshalb kurzerhand abschreibt, ohne mit seinem Widersacher in erster Linie abzurechnen. Dieser ist es, der sich hinter dem Begriff des Atheismus triumphierend verbirgt, sich also mehr oder weniger unwissentlich von dessen Anhängern anbeten lässt. So wälzt der Urheber des Bösen seine Taten auf den, der nur Gutes schuf, und jene, die glauben, von irgendwelcher Gottheit frei zu sein, erweisen ihm unbewusst Ehre. Was nützt es, wenn sie daneben im Handeln gütig sein mögen, solange sie jenen verleugnen, der die Güte fordert, hinken sie auf zwei Seiten, und das führte noch nie zu einer Lösung.

Gerade deshalb befindet sich die Menschheit in hoffnungsloser Lage, weil sie mit ihren Schwierigkeiten alleine fertig werden möchte und gar keine Einmischung durch jene Macht, die alleine Abhilfe beschaffen könnte, wünscht. Sie fragt nicht nach den Vorsätzen und dem Willen dessen, der Schöpfer und Eigentümer unserer Erde ist. Lieber ist sie Spielball des anderen,